

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

### 3. Ansteckende Tierkrankheiten im Jahr 1907

[urn:nbn:de:bsz:31-220978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220978)

1897 nur 6 Fälle), dann folgt Mannheim (93, dagegen im Jahr 1897 nur 12 Fälle), Freiburg (47 gegen 10), Heidelberg (24 gegen nur 7) usw. Keine Zwangsversteigerungen sind im Jahr 1907 in den Städten Donaueschingen, Emmendingen, Eudingen, Neustadt, Radolfzell, Säckingen, Tanzenbuchshausen und Wertheim vorgekommen.

Der Schätzungswert der Versteigerungsobjekte belief sich im Jahr 1907 auf 25,3 Mill. Mark gegen 20 Mill. Mark im Vorjahr und 13,9 Mill. Mark im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts; er überstieg somit den des Vorjahrs um 26%, während die Zahl der Zwangsversteigerungsfälle nur um 12,56% zugenommen hat. In den 10 größten Städten des Landes betrug der Schätzungswert aller Zwangsversteigerungen zusammen 18,4 Mill. Mark, d. s. mehr als 82% des Gesamtschätzungswerts aller im Jahr 1907 im Land vorgekommenen Zwangsversteigerungen. Auf die Stadt Karlsruhe allein entfällt ein Schätzungswert von 5,4 Mill. Mark, auf Mannheim 5,1, auf Freiburg 2,4, auf Heidelberg 2,1, auf Baden 1,2, auf Pforzheim 1 Mill. Mark.

Der Steigerungserlös betrug 21 078 000 M., d. s. 83,28% des Schätzungswerts. Im Vorjahre sind 86,42% und im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts 87,87% des Schätzungswerts Erlöst worden. Die geringe Unternehmungslust, die in gewissen Erwerbszweigen das Berichtsjahr hindurch anhielt, hat demnach die Verluste bei den Zwangsversteigerungen noch um ein Erhebliches vergrößert. In der Stadt Mannheim beträgt das Zurückbleiben des Steigerungserlöses hinter dem Schätzungswert 1,1 Mill. Mark, in Karlsruhe 1 Mill. Mark, in Heidelberg 418 000 M., in Pforzheim 137 000 M., in Freiburg 10 000 M.

Hinsichtlich des Berufs des Eigentümers entfielen im Jahr 1907 auf Gewerbe, Handel und Verkehrtreibende 734, auf Landwirte 121, auf Personen, welche Landwirtschaft und Gewerbe zugleich betreiben, 17, auf sonstige Personen 16 Zwangsversteigerungen. Während die Zahl der zwangsenteigneten Landwirte gegenüber dem Vorjahre um 18, gegenüber dem Jahr 1898 sogar um 66 abgenommen hat, beträgt die Vermehrung der auf Gewerbe- und Handel-treibende entfallenden Zwangsversteigerungen 114 gegenüber dem Jahr 1906 und 492 gegenüber dem Jahr 1898. Die unerfreuliche Zunahme der Zwangsversteigerungen im Land im ganzen im Laufe der letzten 10 Jahre entfällt somit ausschließlich auf Handel- und Gewerbetreibende, während sich die Lage der Landwirtschaft, soweit die Zwangsversteigerungen als Beurteilungsmaßstab herangezogen werden können, gebessert hat.

Die Versteigerungsobjekte waren in 493 Fällen nur Gebäude, in 244 Fällen nur Gelände, in 168 Fällen Gebäude und Gelände. Das Flächenmaß des zwangsveräußerten Geländes betrug im ganzen rund 410 ha, und zwar 113 ha bei reinen Geländeverkäufen und 297 ha bei Veräußerung von gemischtem Besitz.

In den 10 größten Städten des Landes wurden in 281 Fällen nur Gebäude, in 45 Fällen nur Gelände, in 8 Fällen gemischter Besitz versteigert. Die Gebäudeversteigerungen in den größeren Städten, wo der Hauptsitz der Bauunternehmer und der nur oder vorwiegend vom Vermieteten lebenden Hausbesitzer sich befindet, machen 57% aller Gebäudeveräußerungen aus. Ihnen gegenüber treten die wenigen Geländeverkäufe mit zusammen 8,46 ha Fläche naturgemäß stark zurück.

### 3. Aufsteckende Tierkrankheiten im Jahr 1907.

Der Stand ansteckender Tierseuchen im Großherzogtum im Jahr 1907 war im allgemeinen ein recht günstiger. Im großen und ganzen blieb die Landwirtschaft von verheerenden und die Viehbestände stark schädigenden Seuchen verschont, wenn auch in manchen Landesteilen die Verluste und die Wertminderung von Haustieren durch ansteckende Krankheiten immer noch recht beträchtlich sind.

Die Seuche, die infolge ihrer leichten Verschleppbarkeit und der großen durch sie verursachten Schäden am meisten gefürchtet ist, die Maul- und Klauenseuche, kam nur in geringem Umfang vor. Trotzdem sie, meist von benachbarten Ländern eingeschleppt, in 10 Amtsbezirken, 16 Gemeinden und 43 Ställen auftrat, gelang es dank der energischen veterinärpolizeilichen Maßnahmen, sie zu lokalisieren und eine größere Ausbreitung im Lande zu verhindern.

Um so häufiger trat im Jahr 1907 der Milzbrand auf. Nur 13 Amtsbezirke blieben von dieser Seuche verschont. 90 Rinder und 1 Pferd standen am, während 33 Stück Rindvieh und 1 Schwein freiwillig getötet worden sind. Am häufigsten kam der Milzbrand im Amtsbezirk Offenburg (in 13 Gemeinden und 13 Ställen) und im Amtsbezirk Mosbach (in 9 Gemeinden und 9 Ställen) vor.

Der Rauschbrand blieb in der Hauptsache auf die Amtsbezirke im Hinterlande beschränkt. Er trat sonst nur noch in je einer Gemeinde der Amtsbezirke Lahr und Wolfach auf. Insgesamt wurden hierwegen 5 Rinder freiwillig getötet, während 12 Rinder daran umgestanden sind.

Eine große Verbreitung im ganzen Lande zeigte im Jahr 1907 der Bläschenausschlag des Rindviehs. Die Krankheit trat in 124 Gemeinden, 551 Ställen und bei 562 Rindern auf.

Der Rotz der Pferde kam in je einer Gemeinde im Amtsbezirk Freiburg und Müllheim vor. Es erkrankten 6 Pferde, wovon 5 polizeilich und 1 freiwillig getötet wurden.

Die Influenza der Pferde trat in 11 Gemeinden und in 45 Ställen auf. Es erkrankten 125 Pferde, wovon 14 umgestanden sind.

Die Räude der Schafe und Pferde wurde in 4 Amtsbezirken, in 4 Gemeinden und in 4 Ställen festgestellt. 219 Schafe und 2 Pferde wurden von dieser Krankheit befallen, die alle geheilt worden sind.

Die größte Verbreitung von allen Tierseuchen im Jahr 1907 zeigte der Rotlauf der Schweine. Derselbe trat in 46 Amtsbezirken, in 372 Gemeinden, in 637 Ställen und bei 968 Schweinen auf. Von den erkrankten Tieren sind 479 umgestanden, 252 freiwillig getötet worden und 237 Stück genesen. Am häufigsten kam die Seuche in den Amtsbezirken Waldbirch (in 13 Gemeinden und 51 Ställen), Mannheim (14 Gemeinden und 36 Ställen), Schwellingen (21 Gemeinden und 50 Ställen), Eppingen (19 Gemeinden und 34 Ställen), Heidelberg (27 Gemeinden und 40 Ställen) und Sinzheim (33 Gemeinden und 61 Ställen) vor.

Die Schweineseuche wurde im Jahr 1907 in 29 Amtsbezirken, 78 Gemeinden und 195 Ställen festgestellt. Es erkrankten 642 Schweine, wovon 204 umgestanden, 391 freiwillig getötet und 47 Stück genesen sind. Die Schweineseuche herrschte hauptsächlich in den Amtsbezirken Emmendingen, Bruchsal, Karlsruhe und Heidelberg.

Von Geflügelseuchen trat die Geflügelcholera in 14 Gemeinden und 33 Ställen bei 305 Hühnern, 12 Gänzen und 15 Enten auf, während die Hühnerpest in 8 Gemeinden, 56 Ställen und bei 1087 Hühnern festgestellt wurde, wovon 1014 verendeten und 73 Stück freiwillig getötet wurden.

#### 4. Die öffentlichen Volksschulen in Baden und sonst im Reich in den Jahren 1900 und 1906.

Die statistischen Erhebungen, welche in den Jahren 1900 bzw. 1901 und 1906 im ganzen Reichsgebiet über die Verhältnisse der öffentlichen Volksschulen veranstaltet wurden, erstrecken sich nicht nur auf die Ermittlung der Zahl der öffentlichen Volksschulen, der vollbeschäftigten Lehrkräfte und der Schüler, sondern auch auf die Feststellung der für die Schulen im Berichtsjahr gemachten Gesamtaufwendungen und des aus Staatsmitteln gedeckten Anteils daran; gleichzeitig wurde die Zahl der Privatschulen mit Volksschulziel und deren Schüler ermittelt.

Die Zahl der öffentlichen Volksschulen in Baden ist im Zeitraum 1900—1906 von 1677 auf 1688 (d. s. 0,66 % gegen 2,36 % im ganzen Reich), die Zahl der vollbeschäftigten Lehrkräfte von 4049 auf 4839 (d. s. 19,5 % im Reich 13,7 %), und zwar die der Lehrer von 3631 auf 3983 (d. s. 9,7 % im Reich 10,6 %), die der Lehrerinnen von 418 auf 856 (d. s. 104,8 % im Reich 30,5 %) gestiegen. Die Zahl der Lehrerinnen hat sich somit in Baden mehr als verdoppelt. Vergleichsweise sei angeführt, daß sich diese Zahl im Großherzogtum Sachsen-Weimar mehr als verdreifacht hat; eine Verminderung der Lehrerinnenzahl ist in Mecklenburg-Strelitz, Neuz älterer und jüngerer Linie sowie in Schaumburg-Lippe zu verzeichnen. Während in Baden im Jahr 1900 unter je 100 vollbeschäftigten Lehrkräften 90 Lehrer und 10 Lehrerinnen waren (gegen 85 Lehrer und 15 Lehrerinnen im Reich für 1901), hat sich im Lauf der letzten Jahre dieses Verhältnis derart verschoben, daß unter je 100 vollbeschäftigten Lehrkräften im Jahr 1906 nur noch 82 Lehrer und 18 Lehrerinnen waren. Die Schülerzahl ist von 273 149 auf 308 884, also um 35 735 oder 13,1 % (gegen 9,1 % im Reich) gestiegen. Erfreulicherweise ist also ihre Zunahme prozentual geringer als jene der Lehrkräfte; die Zahl der auf 1 Lehrer entfallenden Schüler beträgt nicht mehr 67, sondern 64. In Preußen kommen auf 1 Lehrer 60, in Bayern 58, in Württemberg 57 Schüler. Die geringste auf 1 Lehrer entfallende Schülerzahl weist in beiden Erhebungen Lübeck auf (35 bzw. 33), die Höchstzahl jeweils Schaumburg-Lippe (99 bzw. 85). Für das Reich im ganzen betrug die Verhältniszahl bei der ersten Erhebung 61 und bei der zweiten 58 Schüler.